

21.40

**Abgeordneter Josef A. Riemer (FPÖ):** Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ja, wir haben jetzt schon einiges über diesen Antrag gehört, das ist natürlich hochinteressant. Es stellt sich natürlich auch die Frage: Wer bewertet Kunst? Wer ist überhaupt berechtigt, Kunst zu bewerten? Darf man, soll man Kunst überhaupt bewerten? Wo ist die Freiheit der Kunst? Da meinen eben die einen, Kunst im ideellen Sinne dient in erster Linie dem Künstler selbst, und die anderen meinen, die Motivation nimmt er aus der Anerkennung, aus dem, was er selbst an Glanz miterleben kann, und aus der Summe seiner Leistungen, die er selbst schafft und mit denen er auch sein Leben finanzieren kann. – Wir wissen, dass das nicht immer ganz so einfach ist.

Die zweite Frage, die man sich stellen muss, ist: Was ist die Kunst überhaupt der Gesellschaft wert? Wo profitiert die Gesellschaft? Das geht natürlich hin bis zum Mäzenatentum, bis zu den Sammlern. Jeder profitiert.

Es bleibt natürlich schlussendlich die Frage: Wir sind tagtäglich mit Kunst konfrontiert, bewusst oder unbewusst, aber was ist eigentlich Kunst? Und was ist keine Kunst? – Das kann ich dem Antrag natürlich nicht entnehmen, dazu sagt er nichts aus, außer insofern, dass auf die Kommission, die Geschäftsleitung und auch noch auf das Kuratorium verwiesen wird. Das ist mir zu wenig. Da müsste man nachdenken und weiterreden.

1 500 € erscheint mir, wenn man das auch rechnerisch betrachtet, natürlich als keine kleine Summe. Ich denke da an viele Jugendliche und Jugendarbeitslose, die bei mir bei der Bezirksstelle vorstellig werden, ob man nicht irgendwo einen Job für sie hat. Also das ist irgendwo ein Widerspruch, wo mein soziales Gewissen sich regt und aufregt.

Ein weiterer Punkt ist die Begriffsbestimmung; Frau Abgeordnete Fekter hat das ja schon erwähnt. Mir geht es aber darum: Da wird eine selektive Gruppe angeführt, die im Bereich moderner, zeitgenössischer Kunst tätig ist – jetzt kommen wir wieder zurück auf die Fragen: wer darf überhaupt die zeitgenössische Kunst bewerten, was ist eine gute zeitgenössische Kunst, was ist eine schlechte zeitgenössische Kunst? –, „auf Grund künstlerischer Befähigung und Bemühung“. – Das ist mir ein bisschen zu wenig.

Und dann steht noch etwas drinnen, was hochinteressant ist:

„Die Bundesministerin/der Bundesminister für Unterricht, Kunst und Kultur hat durch Verordnung diesen Höchstbetrag gemäß Abs. 1 mit Wirksamkeit des jeweils

nächstfolgenden Kalenderjahres zu erhöhen, soweit dies für eine ausgeglichene Bilanzierung des Fonds möglich ist.“

Die Antragsbegründung ist spannend. Diese Studie – ich habe sie mir wirklich ans Herz genommen – ist wirklich spannend, aufschlussreich, sagt natürlich auch etwas davon – wie schon in der Opernromantik von „La Bohème“ –, wie arm die sind im armen Künstlerzimmer.

Man weiß auch, dass Wien profitiert, ebenso Salzburg, Niederösterreich und Burgenland, wo die meisten Künstler hinziehen.

Mir bleibt bei dieser Auswertung nur eines zu sagen: Diese Studie stimmt mich nachdenklich. Aber nachdenklich, noch einmal, stimmt mich auch die andere Aussage, dass Österreich im internationalen Kunstförderungsvergleich Spitze ist.

Und zweitens, noch einmal: Wenn ich daran denke, wer alles von unseren arbeitenden und arbeitslosen Jugendlichen gern einen Job mit 1 500 € hätte, dann muss ich schon sagen, das wäre für diese Jugendlichen eine gute Sache.

Zum Schluss nur noch ein Zitat von Schiller: „Der Künstler ist zwar Sohn seiner Zeit, aber schlimm für ihn, wenn er zugleich ihr Zögling oder gar ihr Günstling ist.“

„Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit.“ Die Kunst kann aber nie eine Tochter der staatlichen Subvention alleine sein. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Dr. Cap: Schiller war Ehrenbürger Frankreichs! Des revolutionären Frankreich!)*

21.43

**Präsidentin Mag. Barbara Prammer:** Herr Abgeordneter Dr. Franz gelangt nun zu Wort. – Bitte.